

wegen des Sazes über den Gegner Benedikts VII., Granco=Bonifaz VII., der danach einen Vorstoß nach Rom 980—81 gemacht hat und von Otto II. vertrieben worden ist. J. R.

Im Anschluß daran sei auch das von einer Arbeitsgemeinschaft hallischer Studenten als Jubiläumsschrift verfaßte Heft „Das tausendjährige Memleben“ (Sorsch. 3. thür.=sächs. Gesch. h. 11, Halle 1936, Gebauer=Schwetschke; 80 S.) erwähnt, in dem aus dem äußerst dürftigen Material, das aus dem Mittelalter erhalten und von h. Schurig zum Versuch einer Klostergeschichte ausgenutzt ist, fünf Urkunden von 1187—1551 im Anhang abgedruckt sind. W. h.

In der Zs. f. dt. Altertum 73 (1936), 261 ff. untersucht K. Strecker einige neuerdings aufgetauchte Fragmente, die unsere Vorstellung von der im 16. Jh. vom Buchbinder zerschnittenen wertvollen Innsbrucker Walthariussh. um ein gutes Stück vervollständigen. N. S.

Erwin Aßmann, Untersuchungen zum Codex III der Tegernseer Brieffsammlung, HDS. 30 (1936), 625—661 nimmt als Fortsetzung zu meinem Groumundaufsatz (NA. 46, 1926, 398—429) die Untersuchungen zum Clm. 19412 in Angriff, die ich dort einst angekündigt hatte, zu denen als eine Vorarbeit 1935 meine Studien über die Geschichtschreibung des Klosters Tegernsee erschienen sind. Aßmann unterscheidet in dem sogenannten Codex III zwei Diktatoren, deren erster (A) die Briefe 108—119, der zweite (B) die Nummern 120—129 verfaßt habe. Der letzte Brief 130 sei stilfremd; der Diktator A sei auch der Verfasser der Gedichte 38—43. Ich kann den Ergebnissen von Aßmann nur teilweise zustimmen. Stileinheit von Br. 108—119 und mit allen Gedichten der gesamten sogenannten Kodizes II und III nehme auch ich an, aber darüber hinaus auch für die meisten anderen Briefe der ganzen Sammlung; die Spaltungen in zwei Diktatoren halte ich nicht für richtig, einziger Verfasser fast aller Stücke ist m. E. Abt Ellinger von Tegernsee. Aßmann hat die Handschrift nicht gesehen und kennt die Tegernseer Verhältnisse nicht genügend; mein Buch von 1935, das auch für die Bearbeitung der Brieffsammlung des Clm. 19412 wichtige Ergebnisse bietet, ist ihm noch nicht bekannt geworden. Meine in dem Buch von 1935 erneut bereits angekündigte Arbeit über Ellinger wird die Erörterung der von Aßmann aufgegriffenen Fragen in weiterem Rahmen und auf breiterer Grundlage bringen; ein großer Teil davon ist bereits fertig ausgearbeitet.

München.

B. Schmeidler.

Im diplomatischen Apparat der Universität Florenz ist das bisher verlorene Diplom Heinrichs III. von 1052, März 10 für S. Paolo in Mezzano (bei Piacenza) ans Tageslicht gekommen und zusammen mit Untersuchungen über die Frühgeschichte der Badia von Florenz